



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 28.04.2019 (Nr.1244)

Wie wir unseren Tod ansehen sollten

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden. Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft.“

(1. Korinther 15,20-23)

Wir wollen uns damit beschäftigen, was die Auferstehung uns darüber lehrt, wie wir als Christen über unseren Tod denken sollten.

Unser Tod ist ein Schlaf

Als Erstes sehen wir anhand unseres Textes, dass unser Tod ein „Schlaf“ ist. Paulus nennt die verstorbenen Gläubigen „Entschlafene“. Diese Bezeichnung wird in der Bibel an vielen weiteren Stellen gebraucht: Matthäus 27,52; Apostelgeschichte 13,36; 1. Korinther 11,30; 1. Korinther 15,18+20+51; 1. Thessalonicher 4,13+14+15; 2. Petrus 3,4 und auch 1. Korinther 15, 6: „Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen“ – was so viel heißt wie: „Einige sind aber schon verstorben.“

a) Kein Seelenschlaf

Die Bibel bezeichnet den Tod der Christen also als ein „Schlafen“. Das darf aber nicht zu dem Missverständnis führen, dass auch die Seele schläft. Die Idee eines Seelenschlafs kennt die Schrift nicht, sondern das ist eine falsche Lehre. Der gesamte Kontext von Altem und Neuem Testament besagt klipp und klar, dass die Seele bzw. der Geist der Glaubenden im Augenblick des Sterbens zu Christus geht.

Jesus selbst sagt zu dem Schächer am Kreuz: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lukas 23,43). Der Versuch, daraus zu machen: „Ich sage dir heute...“ zeigt schon, dass diejenigen schlechte biblische Argumente für die These des Seelenschlafs haben, wenn sie die klaren Worte Jesu so verbiegen müssen.

Aber nicht nur Jesu Worte weisen klar und deutlich die Idee eines Seelenschlafs zurück, sondern auch Paulus, der gesagt hat: „Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein“ (Philipper 1,23). Was das für ihn bedeutet, erklärt er an anderer Stelle: „Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn“ (2. Korinther 5,8).

Und im Prediger lesen wir in Kapitel 12: „*Der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat*“ (V. 7). Es ist also nicht der Geist, der schläft, sondern der Leib.

b) Was das Wort „entschlafen“ sagen will

Was will aber das Wort „entschlafen“ hinsichtlich des Leibes sagen? Was meint Jesus, wenn Er von Lazarus sagt: „*Unser Freund schläft!*“ (Johannes 11,11)?

Oder wenn Er fragt: „*Was lärmt ihr so und weint? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft!*“ (Markus 5,39)?

Waren Lazarus und das Kind nicht gestorben? Doch – sie waren tot. Aber die Bibel bezeichnet sie als „Schlafende“ – weil das nämlich auf die Auferstehung ihrer Leiber hinweist. Denn was ist dem Schlaf im Unterschied zum Tod eigen?

1. Nach dem Schlaf erfolgt das Erwachen

Jeder, der sich zum Schlafen niederlegt, tut das mit der Erwartung, wieder zu erwachen. Denn Schlaf ist nicht von Dauer, sondern immer nur von begrenzter Zeit. Man legt sich am Abend nieder und freut sich auf den Morgen. Das ist das Wesen von Schlaf.

Wenn sich der Leib eines Gotteskindes zum Sterben niederlegt, geschieht das ebenfalls mit der großen Erwartung, am Ewigkeitsmorgen wieder aufzuwachen. Darum nennt die Bibel das Sterben eines Christen „entschlafen“. Er schläft nur!

2. Schlaf bedeutet Erholung

Wenn ein Kind nach langem Weinen und Schreien endlich eingeschlafen ist, freut sich die Mutter und sagt: „Es schläft.“ Schlaf bedeutet Erholung. Auch für Erwachsene ist Schlaf Erholung. Wenn Menschen nicht schlafen können, werden sie krank. Schlaf ist auch die beste Medizin auf dem Weg zur Heilung! Er ist wie ein Sabbat für den Menschen. Wenn wir Gotteskinder in ihren Sarg betten, dann in dem Bewusstsein, dass ihre Leiber ausruhen von allen ihren Lasten. „*Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach: Schreibe: Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach*“ (Offenbarung 14,13).

Und wenn dann der Tag der Auferstehung gekommen ist, werden ihre Leiber durch einen Jungbrunnen gegangen sein und sie werden in der Morgensonne eines neuen Lebens volle Kraft besitzen. Sie werden völlig erholt, völlig erfrischt, völlig gesund erwachen, um dem Herrn zu dienen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Als sie sich hinlegten, waren sie müde und erschöpft; sie waren alt und kaputt. Aber ihr Tod ist eine Schlafkur, und sie werden in Schönheit und Ehre erwachen, sie werden auferstehen mit dem Hochzeitsgewand der Unsterblichkeit und werden für immer mit ihrer Seele vereint bei Jesus sein. Darum heißt für Christen sterben einfach nur schlafen.

Sollte diese Wahrheit uns nicht endgültig die Furcht vor dem Tod nehmen? Ich weiß, wir schauen nicht gern Särgе und ihre Leichname an. Aber sie zeigen doch nur unsere Schwachheit und Hinfälligkeit und wie dringend unser Leib Erholung braucht.

Unser Tod ist wie ein Säen

Dass der Tod der Christen wie ein Säen ist, zeigt das Wort „Erstlingsfrucht“. Jesus ist der Erstling aus den Toten. Das erinnert an Saat und Ernte – wie wir zuvor schon gesehen haben.

Früher hatte der Sämann einen Korb voller trockener Körner, die er unter die umgepflügten Erdschollen streute, und dann wurde alles übergeharkt. So kommen auch unsere Leiber auf den aufgedrehten Gottesacker, wie wir den Friedhof zu Recht nennen. Aber was passiert dann mit der Saat, die in die kalte Erde gelegt wird? Bleiben die Körner für immer dort, sind sie verloren? Nein, sie kommen wieder! Sie gehen nach einer bestimmten Zeit auf.

Es mag ein frostiger Winter über sie hinweggehen, Schnee und Eis mögen sie bedecken. Aber eines Tages werden sie sprießen, sie werden hervorkommen und leben.

Für Gott ist unser Leib nicht totes Gebein, sondern eine Saat, die nur mit dem Zweck des Aufgehens, mit der Absicht der Auferweckung in die Erde gelegt wird. Darum sagt Paulus: *„So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib“* (1. Korinther 15,42-44).

Wenn das Legen unseres Leibes in die Erde wie ein „Säen“ ist und wie ein fröhliches Ernten, dann sollten wir alle Schwermut und Bedrücktheit des Todes beiseitelegen und uns freuen, dass das auch an uns geschieht.

Wenn wir hinter dem Sarg unsrer Lieben mit Schmerz hinterhergehen, dann lasst uns an einen Bauern denken, der sät. Gewiss, er muss sich trennen von kostbarem Saatgut, er muss es abgeben. Aber er weiß, es ist nicht verloren. Unsere Lieben sind nicht dahin, weder ihre Seele noch ihr Leib. Und so wie der Landwirt sich schon beim Säen auf die Ernte freut, freuen auch wir uns bei der Beerdigung auf den Tag der Auferstehung.

Das lehrt uns, wie sehr unsere Erlösung auch unsern Leib umfasst. Nicht eine Klaue soll in Ägypten bleiben. Darum haltet auch euern Leib für heilig. Er ist der Tempel Gottes. Sorgt gern für die Gesundheit eures Leibes, aber bemüht euch noch mehr um seine moralische Reinheit. Verderbt ihn nicht mit Sünde und benutzt ihn nicht zum niederen Gebrauch. Denn welcher Bauer verdirbt sein Saatgut? Er hält es rein und bewahrt es bis zur Zeit der Einsaat. So sollen wir es auch mit unserm Leib tun: *„Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind? Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!“* (1. Korinther 6,15). Denn unser Leib soll auferstehen in Freude – unbeschreiblicher Freude.

Christus in Seinem Tod ähnlich werden

Vor diesem Hintergrund wollen wir uns noch einmal erinnern, wer unseren Weg von Tod und Auferstehung möglich gemacht hat. Es war Jesus, der uns vorausgegangen ist als der Erstling der Entschlafenen. *„Denn wie der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: **Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft**“* (1. Korinther 15,21-23).

Welch eine herrliche Hoffnung haben wir in Christus Jesus, unserem Herrn! Er sei gepriesen und auf ewig hochgelobt. Amen!